

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Strasse 2 — Fernruf nur 561.

**Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn**  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 60

Donnerstag, den 12. März 1942

94. Jahrgang

## Cripps geht nach Indien England fordert neue Blutopfer von den unterdrückten Völkern

Die britische Nachrichtenagentur Reuter verbreitet eine amtliche Mitteilung, nach der Stafford Cripps im Sonderauftrag nach Indien gehen wird. Ergänzend wird dazu gesagt, Cripps werde mit dem Vizelkönig von Indien und dem Oberbefehlshaber über die militärische Lage beraten. Der offizielle Zweck des Besuchs sei, eine Zustimmung für die Verfassungsvorschläge der britischen Regierung zu erlangen, mit denen England die Lage in Indien meistern wolle.

Schon seit Wochen sorgt man sich in London darüber, mit welchen neuen Versprechen man Indien zu neuen Blutopfern für England bestimmen kann. Mit der Ankunft der Japaner in Nanang, also mit dem Aufmarsch vor dem Tor nach Indien, ist die Besorgnis der britischen Unterdrückten noch gewaltig gewachsen. So richtete der englische Vizelkönig eine Botschaft an die indische Nation, in der sich folgende Sätze fanden: „Während der nächsten Wochen werdet ihr zum Eintritt in die nationale Kriegsfront aufgefordert werden. Das Land, in dem wir leben, steht in Gefahr.“ Tatsächlich aber sind nicht die Bewohner Indiens gefährdet, sondern gefährdet sind nur die britischen Unterdrückten dieser großen Nation. Es ist eine ungeheuerliche Unmenschlichkeit, wenn ein Engländer in Indien davon zu sprechen wagt, wie es der Vizelkönig in seiner Botschaft getan hat, daß es jetzt darauf ankomme, sich der Stunde würdig zu erweisen. Die Geschichte der britischen Herrschaft in Indien ist eine einzige Geschichte der Grausamkeit, der Ausbeutung, des Vortrugs und der Knechtung! Soll Stafford Cripps etwa die Versprechen wiederholen, die Indien seit dem Jahre 1857 von Zeit zu Zeit gemacht worden sind? Seit beinahe hundert Jahren hat das britische Königs-

haus, hat die englische Regierung den Indern die Freiheit versprochen, immer aber sind diese Versprechungen unerfüllt geblieben. Vielleicht aber hat Churchill bei der Entsendung eines Sonderbeauftragten nicht einmal Indien selbst im Auge, sondern liegt ihm nur daran, in Stafford Cripps seinen Hauptkonkurrenten loszuwerden. Auf alle Fälle zeigt dieses Manöver, wie kritisch die Lage Englands ist.

### 93 000 Gefangene in Niederländisch-Indien Große Mengen Kriegsmaterial von den Japanern erbeutet.

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gab eine Zusammenfassung der im niederländisch-indischen Feldzug gemachten Beute. Es wurden 93 000 Gefangene gemacht, darunter 2000 Offiziere. 60 000 Mann dieser Truppen wurden auf der Insel Java gefangen genommen, 18 000 Mann in anderen Teilen Niederländisch-Ostindiens und 15 000 Mann waren Freiwilligentruppen.

Ferner wurde folgendes Kriegsmaterial erbeutet: 152 Flugzeuge wurden unbeschädigt erbeutet, hierunter befinden sich 24 Bomber, 45 Jagdflugzeuge und 83 Flugzeuge anderer Muster, 367 Panzer und Panzerwagen, 732 Geschütze verschiedenen Kalibers, 1567 Maschinengewehre, größtenteils für die Luftabwehr, 97 384 Gewehre, 4105 Luftbomben, 120 000 Riffen Sprengstoffe, 330 000 Schuß Geschützmunition, 34 000 Handgranaten, 72 317 100 Schuß Gewehr- und Maschinengewehrmunition.

Es wird hinzugefügt, daß diese Ziffern von dem feindlichen Oberbefehlshaber angegeben worden seien und daher nicht als endgültig angesehen werden können.

### Best der Verjudung in England

Das Oberhaus verbeugt sich vor dem Judentum.

Die Londoner Wochenschrift „Truth“, die ihren Lesern schon oft recht bittere Pillen zu schlucken gab, veröffentlicht ein Eingekauft, das sich mit den Spielböllen in London befaßt.

„Kann man wirklich nicht strengere Maßnahmen treffen gegen die vielen Spielclubs“, so schreibt der Einsender, „die, so wie die Polizei auf ihre Spur kommt, ihre Zelte abbrechen und unter einem neuen Deckmantel irgendwo anders wieder auftauchen? Kürzlich waren wieder zwei Fälle zu verzeichnen. Die Angeklagten hießen: Leibovitch, Levy, Freedmann, Hamburger, Dacosta und Kantus. Ein Kommentar zu diesen erlauchten Familiennamen ist überflüssig und die Abstammung wohl nicht zu bezweifeln. Und doch geschah nichts, abgesehen davon, daß den Herren eine Geldstrafe auferlegt wurde. Zwang der Richter in einem Falle so weit, zu sagen, daß es sich um eine verpehende Atmosphäre handele und daß er nicht zögern würde, die Hauptbeteiligten mit Gefängnis zu bestrafen, wenn sie ihm noch einmal vorgelieft werden sollten. Man möchte wissen, warum er diesmal noch gezögert hat. Für den Laien erscheint dies vollkommen unverständlich. Wer glaubt noch daran, daß eine Geldstrafe Leute dieser Art von weiteren Missetatenschaften abhalten könnte? Die haben ganz gewiß aus ihrem verabscheuungswürdigen Geschäft so viel herausgeholt, daß sie jede Geldstrafe mit einem Grinsen auf den Tisch des Hauses legen können, um in irgend einer anderen Seitenstraße ihr Gewerbe in der nächsten Nacht wieder aufzunehmen.“

Wenn der Einsender fragt, ob man wirklich nicht strengere Maßnahmen treffen könne, dann können wir aus unserer Erfahrung nur erwidern, daß es gewiß möglich ist. So könnte man z. B. die Juden zwingen, wie wir es getan haben, einen gelben Judenstern zu tragen, damit jeder schon von weitem sieht, wer ihm da in den Weg läuft. Des weiteren könnte man die Juden aus der Wirtschaftsführung ausschließen und ebenso aus der Verwaltung, aus der Presse, aus dem Finanzwesen und vor allem aus der Politik. Das pluto-kritische England Churchills allerdings kann das nicht tun, weil es aufs engste mit den Juden alliiert ist.

Und so erfreuen sich die Juden in England größter Freiheit, ist es möglich, daß, wie es dieser Tage der Fall gewesen ist, ein englisches Parlament, das Oberhaus, sich in Ehrfurcht vor dem Judentum verbeugt, daß ein Lord Worte des Mitgeföhls dafür findet, daß 700 rumänische Juden im Schwarzen Meer bei einer Dampferkatastrophe ums Leben gekommen sind, während man dem Glend gegenüber, das britische Kriegsheer über Millionen von Menschen gebracht haben, völlig unempfindlich ist. Ohne Beispiel aber ist es getadelt, wenn der Lord Davies gegen die Regierung seines Landes, die mit Roosevelt und Stalin Geschäfte des Judentums beforat, den Vorwurf erhebt, sie habe die Leistungen der Juden für England „offiziell noch nicht genügend gewürdigt“. Es sei aber nur „vernünftig, gerecht und klug“, den Juden

## Neuer Betrug an Indien geplant

Hintergründe der Reise des Sowjetgenerals Cripps

Während die japanischen Truppen vor den Toren Indiens stehen und der Freiheitsruf Subhas Chandra Bose in den gemordeten Millionen des indischen Volkes neue Hoffnungen auf Errettung aus der jahrhundertelangen britischen Sklaverei weckt, hat die um ihre Machtstellung bangende Ausbeuterelique in London einen neuen ungeheuerlichen Betrug ausgeheckt. Unfähig, den kostbaren Edelstein in der Krone des britischen Empires mit eigenen Kräften zu verteidigen, wenden sich die Zwingerherren Indiens in ihrer Bedrängnis wieder einmal an das indische Volk, um es noch einmal mit denselben so oft gebrochenen Versprechungen zu ködern. Mit teuflischer Niedertracht wird den Indern das Traumbild eines Dominionstatus nach dem Krieg vorgegaukelt, unter der echt britischen Bedingung, daß sie erst einmal mit ihrem Blute die verhasste Herrschaft ihrer Unterdrückten gegen die Angriffe der Feinde Englands verteidigen.

Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt auch die überraschende Entsendung des britischen Sowjetagenten Cripps nach Indien Sinn und besondere Bedeutung. Der Sendbote Moskaus wird als der geeignete Mann angesehen, der am ehesten imstande sein könnte, mit gleichzeitigen Versprechungen und demagogischen Phrasen Indien noch einmal zu betören und für die Rettung der wankenden Machtpositionen einzuspannen.

### Verlogene Erklärung Churchills

In der verlogenen Erklärung, die Churchill am Mittwoch im Unterhaus über die indische Frage bekanntgab, heißt es wörtlich:

Durch die Krise in den indischen Angelegenheiten, die durch den japanischen Vormarsch entstanden ist, ist in England der Wunsch entstanden, alle Kräfte des indischen Lebens zusammenzufassen, um dieses Land vor der Bedrohung einer Invasion zu schützen. Im August 1940 wurde eine Erklärung abgegeben über die Ziele und die Politik, die wir in Indien verfolgen. Diese gipfelte, kurz gesagt, in dem Versprechen, daß Indien sobald als möglich nach dem Krieg den Status eines Dominions erhalten solle, in voller Freiheit und Gleichberechtigung mit diesen Lande und mit anderen Dominions nach einer Verfassung, die von den Indern nach vorhergehender Übereinstimmung unter sich selbst zusammengestellt würde und die den Hauptelementen des indischen nationalen Lebens entsprechen würde.

Wir hatten zuerst daran gedacht, sofort die Bedingungen für einen solchen Versuch, Indien durch einen konstruktiven Beitrag bei der Bewirkung einer vollen Selbstregierung zu unterstützen, bekanntzugeben. Wir fürchten jedoch, daß eine öffentliche Ankündigung in einem Augenblick wie jetzt eher ungünstig als günstig wirken würde. Wir müssen uns erst selbst davon überzeugen, daß unser Plan in genügendem Maße Annahme findet und daß so alle Gedanken und Energien der Inden auf die Verteidigung des indischen

matbodens konzentriert werden (!). Wir dürfen nicht vergessen, daß Indien eine große Rolle in dem Weltkampf um die Freiheit zu spielen hat, und daß seine helfende Hand in treuer Kameradschaft dem tapferen chinesischen Volk hingestreckt werden muß, das den Kampf schon so lange Zeit allein führte.“

### Der Kriegsverbrecher gegen „Verfassungsexperimente“

In diesem Zusammenhang ist auch eine Meldung des „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt“ zu diesem Thema äußerst aufschlußreich, in der es u. a. heißt:

„Seit über einer Woche werden im Kriegskabinet Verhandlungen über das indische Statut geführt. Sie scheinen sich jetzt einem Punkt zu nähern, der einer Krise zuleiert, wenn nicht im letzten Augenblick ein Kompromiß gefunden werden kann. Stafford Cripps, der Vertreter „sowjetischer Methoden“, der für die bevorstehende Regierungserklärung die Verfindung entscheidender Maßnahmen fordert, durch die Indiens Gleichberechtigung in mehr oder weniger preisbarer Form schon jetzt festgelegt werden soll, um die indische Verteidigungsbereitschaft sicherzustellen, stößt auf den erbitterten Widerstand Churchills, der Verfassungsexperimente im Kriege ablehnt und die Politik der Zusicherungen vertritt, die erst nach dem Kriege eingelöst werden sollen. Der englische Premier ist in diesem Fall der Wortführer derjenigen Kreise in England, die unumwunden der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß jeder wirkliche Schritt zur Gewährung der Selbstverwaltung an Indien für England politischer Selbstmord und der Anfang vom Ende des britischen Commonwealth sein würde. Es würden dadurch Grundstoffe über Bord geworfen, denen das englische Weltreich seine Entstehung verdankt, und die Fundamente zum Einsturz gebracht, auf denen es errichtet wurde.“

### Roosevelt soll den Wilson-Schwindel wiederholen

Um zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, das zwar die inneren Gegensätze im Kabinett nicht zu überbrücken vermag, aber nach außen etwas Bestechendes hat, hat Churchill — wie man zuverlässig erfährt — in den Besprechungen am letzten Samstag einen Plan vorgelegt, der die Einschaltung des amerikanischen Präsidenten vorsieht und in dem Roosevelt eine nicht unbedeutende Rolle der Einwirkung auf Indien zugeordnet ist. Churchill bringt ein Manifest Roosevelts für Indien nach Art der 14 Punkte Wilsons in Vorschlag, das Indien an Stelle effektiver, sofort zu gewählender Freiheiten eine gewisse Garantie für die Zukunft nach dem Kriege bieten soll. Churchill hofft, daß, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten sein Wort verpfändet, eine solche Garantie ausreichen würde, um die Inden zunächst auf Kriegsbauer zu befriedigen. Churchill knüpft dabei an die Erklärung an, die Cripps kürzlich einigen Indern auf eine an ihn gerichtete Adresse abgab und in der er von seinen indischen

Freunden verlangte, daß sie ihren Beitrag dazu leisten sollten, einen „vernünftigen und anständigen Kompromiß“ zu finden, der die verschiedenen Parteien und Schichten der indischen Bevölkerung zufriedenstellen werde.

Mit einer solchen Garantieerklärung Roosevelts, wenn sie von den Indern im Vertrauen auf das Wort des Präsidenten der Vereinigten Staaten akzeptiert wird — so argumentiert Churchill — sei den Forderungen von Cripps Genüge getan, gleichzeitig aber die britische Regierung der Notwendigkeit enthoben, jetzt während des Krieges über-eilte und nicht wieder gutzumachende Regelungen zu treffen.

Dieser Plan wird seit Sonnabend in den maßgebenden Kreisen in London stark diskutiert.“

Es ist überaus bezeichnend, daß die unverdächtige Gegner der indischen Unabhängigkeit, Churchill und Amery, gerade den U.S.A.-Präsidenten Roosevelt und den Bolschewistenhäuptling Cripps einsetzen, um an dem indischen Volk einen neuen Betrug zu verüben. Während bei dem einen seine adölatische Gerissenheit und sein Nimbus als radikaler Fortschrittler und Bolschewistenfreund in Rechnung gestellt wird, baut man bei dem anderen auf seine Autorität als Oberhaupt der „größten Demokratie der Welt“.

Das indische Volk ist jedoch erwacht. Es hat die in ähnlicher Bedrängnis im Jahre 1917 entstandene Mission Montague, die mit einem unerhörten Wortbruch Englands endete, ebensowenig vergessen wie die 14 Punkte Wilsons unfehligen Angebens. Es wird auf diesen neuen Schwindel Londons nicht hereinfallen, sondern in Befolgung des Freiheitsauftrages Boses jeden Kompromiß ablehnen und die einmütige Gelegenheit zu seiner Befreiung nicht ungenützt lassen.

